

Der Kreuzberger

Kiezzeitung von Kiezeanern für Kiezeaner und den Rest der Welt
Ausgabe 13 Juni/Juli 2011

Kostenlose Ausgabe !!!

Brandenburger Oberschüler/-innen:
Nach der 10. Klasse ein Jahr ins Ausland
mit einem Stipendium der Kreuzberger Kinderstiftung
www.kreuzberger-kinderstiftung.de
Kreuzberger Kinderstiftung

**Horch & Guck
in Amsterdam**

Cradle To Cradle
Müll - Was war das doch gleich?

Bilderberger & Co.
NWO?

Auch online unter: www.derkreuzberger.de

Vorwort

13

Da ich den **Kreuzberger** nicht erneut mit Pöbeleien beginnen möchte, zweckentfremde ich das Vorwort für die Darstellung der allgemeinen Lage.

Zunächst möchte ich mich an die Hundebesitzer und insbesondere an die weiblichen unter euch wenden. Kaum scheint die Sonne und die Außentemperatur steigt auf über 20 Grad Celsius, erwachen anscheinend auch die Mitarbeiter vom Ordnungsamt aus ihrem behördlichen Winterschlaf. Den ganzen Winter über konnte man frei und ohne Bedrängnis mit dem Hund durch den menschenleeren Park spazieren. Seit Anfang Mai jedoch patrouillieren die Dienerinnen und Diener des Staates wieder durch den Görlitzer Park. Darunter befindet sich nach Aussagen einiger meiner Informanten auch wieder der bereits angeblich mehrfach (Straf-?) versetzte Mitarbeiter der Behörde für Ordnungsangelegenheiten. Im vergangenen Jahr fiel dieser Mitarbeiter insbesondere dadurch auf, dass er in mehrere Gerichtsverfahren mit Hundehalterinnen verwickelt war. Jede/r kann nun für sich Rückschlüsse ziehen: Warum hat dieser Ordnungsamt - Mitarbeiter aufgrund seiner Tätigkeit für diese Behörde mehrere Gerichtsverfahren im Jahr? Warum sind es überwiegend Frauen die in Verfahren gegen diesen Herren verwickelt sind? Und warum wird ein Problemensch (Abgeleitet vom Begriff Problembär, der sich auch in einem nicht für ihn geeigneten Gebiet aufhielt) wie dieser wieder im Görlitzer Park eingesetzt und nicht in einer Marzahner Plattenbausiedlung? Alles Fragen mit denen ich das Ordnungsamt konfrontieren werde und hoffe euch die Antworten darauf in einer der nächsten Ausgaben präsentieren zu können. Bis dahin seid auf der Hut und seht zu, dass es zu keiner Konfrontation mit ihm kommt. Denn die Gerichte, so haben es die bisherigen Verfahren gezeigt, schenken dem Normalbürger keinen Glauben. Womit ich wieder an den Punkt gekommen bin mein altes „Slime“- Demoband einzulegen und lauthals mit zu singen: „Ich glaube eher an die Unschuld einer Hure als an die Gerechtigkeit der deutschen Justiz“.

Ein leichtes Lächeln zog über mein Gesicht, als ich im Radio vernommen habe, dass dem Flugzeug von Bundeskanzlerin Merkel, das Überflugrecht über den Iran verweigert wurde. Zwei Stunden lang kreiste Frau Merkel mit ihrer Delegation über der Türkei. Zum Glück gab es keine menschlichen Fehlerquellen. Der Pilot erfragte ordnungsgemäß das Recht zum Überflug und akzeptierte dessen Verweigerung durch die iranische Flugaufsicht. Er drehte ab und verhinderte somit, dass der Iran Abwehrmaßnahmen einleitete. Was für ein Glück. Nicht auszudenken was geschehen wäre, wenn es anders gekommen wäre. Deutschland stünde im Extremfall, einem Abschuss, ohne Führungsoberhaupt da und die Bundeswehr hätte mit dem Vergeltungsschlag einen weiteren Krisenherd zu bewältigen. Aber auch das zweistündige Kreisen über der



Die Herausgeber

Türkei war nicht ganz gefahrlos. Für politische Spannungen mit dem Land hat unsere Regierung in Vergangenheit ausreichend gesorgt. Auch ein Manöver der griechischen Armee, vor der Küste Zyperns hätte, unter Berücksichtigung der derzeitigen angespannten Lage des Landes und der Mitwirkung der Deutschen an diesem Umstand, eine Bedrohung darstellen können.

Ich möchte noch erwähnen, dass Fukushima, über das ich bereits am 09.04.11 mit einem Nachtrag im Bericht „Woher der Wind weht – Die Gleichgültigkeit“ geschrieben habe, sich immer weiter dem Blickfeld der allgemeinen Öffentlichkeit



entzieht. Eine mangelhafte Berichterstattung, ist seit dem 18.04.11 „in Kraft getreten“. In der ARD – Tagesschau wird nur noch dann und wann darüber berichtet. Es gibt keine Zahlen (über vor Ort anwesende Arbeiter) und Fakten (Ausmaß der Verstrahlung) mehr. Stattdessen geben die Betreiber zu, dass sie die Öffentlichkeit vom ersten Tag an mit bewussten Falschmeldungen getäuscht und belogen haben. Denn wie wir nun wissen, ist die Kernschmelze in einem der Reaktoren bereits am ersten Tag und bei zwei weiteren in den Folgetagen eingetreten. Vergleiche zu der Katastrophe 1986 in Tschernobyl werden aufgestellt und alles wird normalisiert. Dass die höchste Gefahrenstufe ausgerufen wurde, dient nur dazu, das Desaster als unkontrollierbar einzustufen und die Verantwortlichen sich, wie in Tschernobyl, mit einem Betonsarg aus der Affäre ziehen können. Das Angebot von Tepco, Ausgleichszahlungen zu leisten, ist angesichts des Ausmaßes der Katastrophe, lächerlich. Die offiziell geschätzten Zahlen des finanziellen Schadens reichen von etwa 67 Milliarden bis 130 Milliarden US-Dollar, Spätfolgen nicht mit einbezogen. Die hat das Unternehmen nicht! Wer sich das heutige Fukushima in 25

Der Kreuzberger – Wer sind wir?

Der **Kreuzberger** ist ein Machwerk von Kiezeanern für Kiezeaner und den Rest der Welt, unabhängig, überparteilich, unverfälscht und kritisch. Wir, dass sind eine Hand voll Kreuzberger und welche die sich dafür halten, die sich „ihrem“ Bezirk verbunden fühlen und euch diese Verbundenheit in Form einer Zeitung in die Hand geben möchten. Wir erheben nicht den literarischen Anspruch einer Berliner Zeitung, eines Tagesspiegels oder gar eines Hochglanz-Magazins, sondern schreiben, wie uns der Schnabel gewachsen ist. Oder um es auf dem Punkt zu bringen, mit Berliner Schnauze und möchten uns dafür im Vorhinein bei allen Nicht-Berliner-Kreuzbergern nicht entschuldigen. Des weiteren bitten wir von lästigen Leserbriefen bezüglich eventueller Rechtschreib- und/oder Grammatikfehlern sowie fehlerhafter Zeichensetzung abzusehen, dafür bedanken wir uns schon einmal im voraus. Dass es immer wieder mal Themen geben wird, die dem ein oder anderen übel aufstoßen, werden wir auch in Zukunft nicht verhindern können. Aber das ist auch nicht Sinn und Zweck des **Kreuzbergers**. Wir wollen mit einigen Berichten die Aufmerksamkeit der Leute auf gewisse Umstände in dieser Welt lenken. Aus diesem Grund versuchen wir so objektiv wie möglich über Themen zu berichten. Die Leserinnen und Leser stehen selbst in der Pflicht, bei Interesse sich weiterführend zu informieren und somit eine eigene Meinung zu erlangen.

Jahren vorstellen möchte, kann gen Osten reisen und sich für 200 US-Dollar auf einer geführten Tour eines örtlichen Reiseveranstalters, die verlassenen und verstrahlten Gebiete rund um das Kernkraftwerk von Tschernobyl und sogar den direkten Ort der Katastrophe von 1986 begutachten (Wie bescheuert ist die Menschheit eigentlich??). Nebenbei möchte ich nicht vergessen zu erwähnen, dass das erste Atomkraftwerk in Frankreich wegen dem niedrigen Pegelstand des Zuflusses, seinen Betrieb nicht wie geplant aufnehmen kann.

Zum Abschluss von meinem Bericht zur „Lage der Nation“, oder wie man neudeutsch, wenn man szenisch, trendig und In sein möchte, sagen würde, im „Editorial“, möchte ich es nicht versäumen noch kurz über EHEC zu spekulieren. Woher der Virus kommt weiß keiner. Wie man es behandeln kann, wird gerade eingehend erforscht. Aber nach dem wahren Grund fragt niemand.

„Die von den Bauern ausgebrachte Gülle zum düngen der Felder sei Schuld“, so sagt man uns. Wenn das so wäre, warum gab es nicht schon früher EHEC – Epidemien? Jahrzehnte lang wurden Felder mit Gülle gedüngt. Könnte es nicht vielmehr so sein, dass die Behandlung mit Antibiotika von Tieren die der Menschlichen

Nahrungskette zugeführt und deren „medizinisch“ verseuchte Ausscheidungen (Gülle) die auf den Feldern als Düngemittel verwendet werden, die ständige Zugabe von chemischen Düngemitteln, Unkrautvernichtern und Schädlingsbekämpfungsmitteln eine chemische Zeitbombe entstehen ließ, die sich nun an uns zu rächen droht? Dr. Lorin Pang, Arzt und Forscher aus Hawaii, äußert sich dahin gehend und verweist zudem auf eine Studie der „Nationalen Akademie der Wissenschaften“ (USA) in der die Gefahr, die von gentechnisch veränderten Pflanzen ausgeht um ein vielfaches höher eingestuft wird als die durch traditionelle Kreuzungen.

Fazit: Wir haben es geschafft! Die Weltmeere sind verseucht, der Fischbestand ist auf ein Minimum reduziert. Hühner und ihre, sich im Frühstadium ihres Lebens befindlichen Nachkommen (Eier) sind Dioxin vergiftet. Schweine und Rinder mit Antibiotika und Hormonen vollgestopft und gentechnisch optimiert. Obst ist mit Pestiziden - Getreide, Salat und Gemüse sind dank Phosphordünger mit Uran und Cadmium belastet. Die Luft wird durch abgeholzte Regenwälder und von Menschenhand verursachten Abgase mit CO² verunreinigt. Sinnfreie Aktionen wie die einer innerstädtischen Umweltzone bewirken nachweislich keine ausreichende Verbesserung.

Rückblickend auf die letzte Ausgabe bleibt nur zu sagen, dass ich die Benennung der Reihenfolge der „Bookfield“ – Berichte vermässelt habe und ich die in der „Realtest-Koffer“ - Bauanleitung erwähnten Anschlusspunkte für die Drahtenden vergessen habe einzufügen. Aber nun ja, irgendwas ist immer.

Nun aber zu der aktuellen Ausgabe. Ich habe wieder einen bunten Mix aus interessanten und unglaublichen Nachrichten und Berichten zusammengestellt und hoffe euch damit angemessen zu unterhalten. Da das Vorwort wieder einmal länger wurde als gedacht, gibt es eine unkommentierte Kurzzusammenfassung des Inhalts.

Seite	
2	Vorwort
3	Kulturraum Zwinglikirche
4	Bilderberger & Co.
6	Horch & Guck / Nachruf
8	Mittelseitenposter
10	Kurz Gesagtes / Verlosung
11	William Wires
12	Müll-Was war das doch gleich?
14	Woher der Wind weht
15	Kleinanzeigen
16	Nachgetreten

Der Kreuzberger wünscht euch viel Spaß beim Lesen. Olly

Kulturraum Zwinglikirche wieder geöffnet

Raum für Kunst, Kultur und Geschichte

Nur für ein paar Monate im Jahr, aber während dieser Zeit regelmäßig, wird die Zwingli-Kirche im Quartier Rudolfplatz, Nähe U- und S-Bahnhof Warschauer Straße, als KulturRaum genutzt. Das auffällige Bauwerk, das längst nicht so alt ist, wie es aussieht (Grundsteinlegung 1906, Einweihung 1908) und offiziell zu den Berliner Baudenkmälern gehört, ist nämlich nicht beheizbar und deswegen bis in den Mai hinein zumindest für Veranstaltungen, bei denen man still sitzt und zuhört bzw. zusieht einfach zu kühl.

Nach dem Mauerbau 1961 wurde das Gebäude jahrelang weder kirchlich, noch anderweitig genutzt, später als Archiv an die Staatsbibliothek verpachtet. Dass die Zwingli-Kirche jetzt wieder eine gesellschaftliche Funktion hat als gern genutzte Begegnungsstätte für den Kiez, ist dem Verein KulturRaum Zwingli-Kirche e.V. zu verdanken, der 2007 von Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils gegründet wurde.

Seitdem gibt es hier jährliche Sommerprojekte mit Bezug zur lokalen Geschichte und künstlerischem Anspruch, eine Lichtspielreihe „Kino im Quartier“, ausgefallene Konzerte und Lesungen mit Prominenten aus Theater, Film und Fernsehen und überhaupt viel Interesse und Raum für Kunst, Kultur und Geschichte.

Ganz aktuell steht ein Konzert des Yale Glee Clubs im Rahmen von dessen Jubiläums- Europa-Tour über Uppsala, Stockholm, Kopenhagen, Berli, Prag, München, Paris und Istanbul mit „Classical, Contemporary and American Spirituals“

Und weil der Verein die Kirchenräume auch als Location für Film- und Video-Produktionen vermietet, hat die Zwingli-Kirche seit 2007 ihrerseits „Filmkarriere“ gemacht: Am 10. Februar 2011 war hier ein wichtiger Drehtag des Kinofilms „Im



Panorama - Aufnahme vom Innenraum der Zwingli - Kirche

am 5. Juni, 18 Uhr, auf dem Programm. Weitab vom Mainstreams bewegt sich auch die Auswahl für die Reihe „Kino im Quartier“. Zuletzt wurde Ende Mai der DEFA-Film „Der Verdacht“ von Frank Beyer nach einem Text von Volker Braun und einem Drehbuch von Ulrich Plenzdorf gezeigt.

Jahr des Hundes“ von Dennis Gansel. Dafür wurde der Kirchenraum allerdings gründlich umgestaltet und dort eine „russischeBar“ eingerichtet.
jw

Weitere Infos unter www.zwingli-kirche.de

Bilderberger und Co.

NWO? (2/6)

„Das Individuum ist benachteiligt bei dem Zusammentreffen einer so umfassenden Verschwörung so gewaltig, dass er nicht glauben kann, dass sie existiert“

J. Edgar Hoover (FBI-Gründer und Direktor)

Am Anfang stand das Interesse, ein von mir oberflächlich betrachtetes Thema vertiefend zu erforschen. Die dabei hervorgebrachten Fakten haben mich zu der Entscheidung kommen lassen einen Serienbericht zu schreiben. Worum es im Allgemeinen geht habe ich im Pilotbericht in der letzten Ausgabe verfasst.

In diesem, euch nun vorliegenden, Bericht behandle ich ansatzweise das Thema um den „Geheimbund“ - „Die Bilderberger“.

Es gibt einige Vereinigungen und Verbindungen, denen vorgeworfen wird an einer „Neuen Weltordnung“ oder sollte ich besser sagen an einer „Neuen Weltwirtschaftsordnung“ zu arbeiten. Im Internet gibt es zahlreiche Seiten die sich mit diesem Thema beschäftigen und auf denen über die Hinterleute Behauptungen und Vermutungen angestellt werden. Die wenigsten von ihnen arbeiten mit stichhaltigen Fakten. Auf einigen Internetseiten streiten sich die Blogger (Gesprächspartner) darüber, welche Ansichten in diesem Zusammenhang als politisch „links“ oder „rechts“ einzustufen sind. Aber auch unter den Autoren, die zu diesem Thema Fachliteratur veröffentlicht haben tummeln sich die ein oder anderen Faktenverdrehler und es herrscht Uneinigkeit. Mit diesem Bericht hoffe ich diesem Umstand entgegen zu wirken und eine sachliche Einleitung für Interessierte zu diesem Thema liefern zu können.

Ein „Geheimbund“ von vielen

Die Bilderberger sind eine Vereinigung, die in der Vergangenheit im Zusammenhang mit dem Begriff die „Neuen Weltordnung“ in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt wurden. Für diejenigen die noch nie etwas über diese Gruppierung gehört

haben, nun ein paar offizielle Daten. Die Bilderberger sind ein Zusammenschluss von Amerikanischen und Europäischen Interessenvertretern aus Politik, Chemie, Pharma, Industrie, Wirtschaft und Finanzwesen. Das sogenannte Steuerkomitee, bei dem David Rockefeller den Vorsitz hat, wird von Leuten wie Josef Ackermann (Deutsche Bank AG), Thomas Enders (Airbus SAS), Matthias Nass (Die Zeit) und annähernd dreißig weiteren internationalen Persönlichkeiten gebildet.

Zum festen Mitgliederstamm gehören etwa 130 Personen aus Wirtschaft und Politik. Darunter finden sich Namen wie Paul Wolfowitz (US-Politiker), James D. Wolfensohn (Banker und Jurist), Marcus Wallenberg, Theo Sommer (Herausgeber), Henry A. Kissinger (US-Politiker) und jede Menge weiterer bedeutender Personen.

Dieser Kreis wird durch eine Hand voll weiterer wichtiger Persönlichkeiten ergänzt. Diese nehmen meistens einmalig an den jährlich und weltweit stattfindenden Versammlungen teil. Dazu gehörten in der Vergangenheit unter anderem Helmut Schmidt, Joschka Fischer, Angela Merkel, Helmut Kohl und Guido Westerwelle. Die internationale Presse ist mit ausgewählten Repräsentanten anwesend, die zuvor eine Stillschweigen – Vereinbarung abgegeben haben. Dies geschieht unter dem Vorwand, dass die Teilnehmer ihren Gedanken freien Lauf lassen sollen und auch über das ein oder andere Thema abstruse Ansichten und Ideen äußern können ohne Gefahr zu laufen, diese am nächsten Tag in der Presse lesen zu müssen.

Das erste offizielle Treffen der Organisation fand vom 29. - 31.05.1954 in den Niederlanden im Ort Oosterbeek statt. Als Tagungsort diente das Hotel „De Bilderberg“ und wie unschwer zu erkennen, wurde das Hotel auch Namensgeber der Vereinigung. Zu Beginn waren die Treffen öffentlich bekannt und es gab Fotos von den Veranstaltungen. Dann waren sie für

Jahrzehnte von der Bildfläche verschwunden, um vor zwei Jahren mit einer eigenen Internetpräsenz, www.bildermeetings.org aus der Versenkung wieder aufzutauchen. Auf dieser Seite können Interessierte die seit der Gründung behandelten Themen nachlesen und der personelle Aufbau ist auch enthalten. Die Tatsache das sich bisher kein einziger Asiat oder Afrikaner, geschweige denn jemand aus Australien unter den Teilnehmern befindet, lässt mich zu dem Schluss kommen, dass die Bilderberger fernab von dem Ziel einer Weltregierung sind.

Das letzte Treffen von den Handlangern der Hochfinanz fand vom 9.-12. Juni 2011 in St. Moritz (Schweiz) statt. Mit Hochfinanz meine ich nicht die „Billiglöhner“ aus der jährlich veröffentlichten Forbes-Liste die die „Hundert Reichsten Menschen“ der Welt aufführt, sondern die, die finanziell noch über ihnen stehen. Mit von der Runde waren diesmal unter anderem Peer Steinbrück (SPD), Herman van Rompuy (EU-Präsident) zu dem ich später noch etwas schreiben werde und Chris Hughes (Mitbegründer von Facebook). Als Besonderheit, bei diesem Treffen, ist dazu anzumerken, dass seit dem über 50 Jährigen Bestehen der Bilderberger mit Ying Fu (Außenminister) und Yiping Huang (Ökonomieprofessor) das erste Mal Asiaten und um genauer zu sein Chinesen an diesen Treffen teil genommen haben. Warum die Präsidenten von Weltorganisationen wie der Weltbank, Eu-Rat und der Zentralbank in der Bilderberger-Teilnehmerliste nicht mit ihrer eigentlichen Nationalität, sondern mit „INT“, für International aufgeführt werden entzieht sich meiner Kenntniss.

Eine grobe Darstellung ihres Ziel sieht wie folgt aus: Alle Länder in Amerika, Europa und Asien bilden eine Wirtschaftsvereinigung, die von insgesamt drei Präsidenten vertreten wird. Derzeit in Amerika Obama, für die EU ist van Rompuy im Amt und in Asien wäre Präsident Hu vermut



Dein Nachbarschaftsportal im Netz

KIEZ  **NETZ**

www.kieznetz.de

lich stärkster Anwärter. Australien, Afrika und Südamerika dienen als Anbaugelände für Nahrung und Rohstoffe und werden weiterhin ausgebeutet. Die Antarktis dient als Trinkwasserreserve und wenn das ewige Eis verschwunden ist, werden auch dort die Bodenschätze geborgen. Der Verteilungskampf um die Landmassen ist bekanntlicherweise im vollen Gange.

Wie weit die Bilderberger mit ihrem Vorhaben bereits gekommen sind, zeigen die von Nigel Farage getätigten Aussagen im EU – Rats – Parlament zur Person Herman van Rompuy. Er ist seit dem 01.12.2009 Präsident des Europäischen Rates. Nun werden einige Fragen: Und? Das kann ich euch sagen. Er ist der erste ständige Präsident des Europäischen Rates (Amtszeit 2,5 Jahre - vorher sechs Monate). Er ist der erste Präsident des Europäischen Rates, der dieses Amt „hauptberuflich“ ausübt. Und er ist der erste Präsident des Europäischen Rates, dem mehr Befugnisse eingeräumt werden.

Eines davon ist zum Beispiel die EU-Außenvertretung im Zusammenhang mit der Außen- und Sicherheitspolitik der EU zu repräsentieren und im Namen der Länder zu verhandeln. Wer dieser Herman van Rompuy ist? Diese Frage lasse ich stellvertretend von Nigel Farage, mehr oder weniger zufriedenstellend, beantworten. Nigel Farage ist Abgeordneter im EU-Rats-Parlament und Mitglied der britischen Independence Party.

Originalmitschrift Nigel Farage vom 24.02.1010:

„Ein lang erwarteter Tag. Uns wurde gesagt, dass wir eine globale herrliche Figur sehen würden. Dass er der Präsident von 500 Millionen Menschen sein wird, Jemand der uns alle auf der Weltbühne vertreten würde. Ein Mann, der so wichtig ist, dass er natürlich noch mehr bezahlt bekommt (EU-Präsident van Rompuy erhält 309.000 € im Jahr*) als der US-Präsident Obama (282.000 € im Jahr*). Aber jetzt haben wir Sie bekommen!

(* Quelle: brit. Zeitung „News of the World“)

Und es tut mir leid, aber nach dieser Leistung die Sie abgeliefert haben, und ich will wirklich nicht unhöflich sein, aber ehrlich gesagt: Sie haben das Charisma eines nassen Lappens und das Auftreten eines kleinen Bankangestellten. Und die Frage die ich stellen möchte, die wir alle stellen wollen: Wer sind Sie? Ich habe noch nie von Ihnen gehört. Niemand in Europa hat je von Ihnen gehört. Ich würde Sie gerne fragen, Herr Präsident: Wer

hat Sie gewählt? Und mit welchem Verfahren?

Oh, ich weiß. Sie mögen keine Demokratie. Und mit welchem Verfahren müssen die Menschen sie entfernen? Ist das Europäische Demokratie? Ich sagte, dass Sie kompetent, fähig und gefährlich sind und ich habe keinen Zweifel daran, dass es Ihre Absicht ist, der stille Mörder der Europäischen Demokratie und der Europäischen Nationalstaaten zu sein. Sie scheinen eine Abscheu schon gegen das pure Konzept der Existenz von Nationalstaaten zu haben. Vielleicht, weil Sie aus Belgien kommen, was selbstverständlich schon ein ziemliches Nicht - Land ist. Aber seit dem Sie (das Amt - Anm.d. Red.) übernommen haben, sehen wir Griechenland auf nicht mehr als ein Protektorat reduziert. Sie haben überhaupt keine Legitimierung für diesen Job und ich kann mit Sicherheit sagen, dass ich im Namen der Mehrheit der Britischen Bürger spreche, wenn ich sage: Wir kennen Sie nicht, wir wollen Sie nicht und je eher Sie draußen auf die Wiese gestellt werden um so besser.“ (Quelle:www.youtube.com/watch?v=byplw15AQvY)

Ich weiß nicht, wie der Herr Farage seine landeseigene Politik handhabt und was er im Zuge dessen so von sich gibt, aber in diesem Moment, als EU-Ratsmitglied hat der gute Mann Mut bewiesen. Wenn unsere PolitikerInnen in den entscheidenden Augenblicken nur ein kleines Fragment von Farages Eiern in ihrer Hose gehabt hätten, würden wir heute besser dastehen und nicht als privatisiertes Land den Goldesel der europäischen Union spielen müssen.

Selbstverständlich blieb diese deutliche Ansprache des Nigel Farage nicht folgenlos. Er musste sich vor einer Kommission erklären und wurde dann mit einem Strafgehalt von 3000 € belegt. Jetzt fragt sich der ein oder andere, warum macht er das? Kurze und knappe Antwort: „Mit Herman van Rompuy haben die Bilderberger einen der ihren im Amt des Präsident des Europäischen Rates“ (Sunday Times Online vom 17.11.2009). Dieser hat am 12. November 2009 an einer Bilderberger – Sitzung im Schloss aus dem Tal der Herzogin in Brüssel teilgenommen (Quelle:Wikipedia)

Nun gab und gibt es neben den Bilderbergern weitere Vereinigungen und Orden, die mit allen Mitteln daran gearbeitet haben oder arbeiten sollen, die Weltmacht an sich zu reißen beziehungsweise dieses Vorhaben unterstützen. Skull & Bones,

eine amerikanische Studentenverbindung (Mitglieder u. a. George W. Bush, John Kerry). Die Italienische P2 Loge, die seit 1980 verboten ist (Mitglied u. a. Silvio Berlusconi). The Round Table ist englischen Ursprungs und ist fast als Dachorganisation zu bezeichnen. Club of Rome, bestehend aus Regierungsmitarbeitern, Unternehmern und Wissenschaftlern verschiedener Fachgebiete. Die Illuminaten (seit 1785 verboten) und die Freimaurer. Beides Orden die sich jedoch eher dem Weltwissen als der Weltmacht verschrieben haben. Diese Verbindungen, Logen und Vereinigungen hatten/haben alle eines gemeinsam. Ihre Mitglieder befanden/befinden sich in einflussreichen Positionen in Wirtschaft und Politik und somit in gewisser Weise an den Hebeln der Macht.

Anhand der recherchierten und teilweise in diesem Bericht aufgeführten Informationen stelle ich abschließend fest, dass sich die „Neue Weltordnung“ auf den Bereich der Wirtschaft bezieht und somit als „Weltwirtschaftsregierung“ oder ganz simpel als Globalisierung bezeichnet werden kann. Dass dieser Wandel Auswirkungen auf alle Lebensbereiche hat, dürfte jedem klar sein. Welche Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Organisationen bestehen. In welchen Bereichen Sie mit ihrer Macht Einfluss ausüben. Welchen Sinn und Zweck die Weltbank und der Internationale Währungsfond hat und was die Gentechnik damit zu tun hat, erfährt ihr fortlaufend in den nächsten Ausgaben.

Infotipp: Wer sich ernsthaft mit den Geheimbünden und ihren Absichten auseinandersetzen möchte ist gut beraten, sich im Internet allenfalls Grundinformationen zu besorgen. Sobald es aber in die Details geht findet man überwiegend in der Fachliteratur objektiv recherchierte Informationen. Die Auslese ob seriöser Autor oder sensationsgieriger Schreiberlingen muss allerdings jeder für sich vornehmen. Als Hilfestellung hierzu kann ich allenfalls anmerken, dass man schon am Verlag, an der Aufmachung des Buches sowie an der Inhaltsangabe auf der Rückseite erkennen kann, ob der jeweilige Autor Kompetenz und grundlegendes Wissen besitzt und dieses objektiv vermitteln möchte. Inhaltlich wertvoll sind auch einige Studien und die unter wissenschaftlicher Betrachtung erstellten Berichte.

So schließe ich diesen Bericht wie ich ihn begann, mit einem Zitat: „Habe den Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.“ (Immanuel Kant) Olly

Horch & Guck

In Amsterdam

Die Bremsen kreischten und der Zug kam zum Stillstand. Horch und Guck hatten ihr Ziel erreicht. Amsterdam Centraal Station. Hier, so hatten sie es sich vorgenommen, wollten sie die nächsten drei Tage verbringen und sich vom hektischen Treiben in Berlin erholen. Sie stiegen aus dem Zug und schritten in Richtung Ausgang. Nach ein paar Metern standen sie vor dem imposanten, 1889 eröffnetem Hauptbahnhof der Stadt und blickten auf das Zentrum. Dieses lag nur einen Katzensprung vom Bahnhof entfernt.

Da sie noch keine Bleibe für die nächsten Tage hatten, machten sie sich auf den Weg zur Hotelzimmervermittlung. Als sie vor Ort ankamen und die Agentin sie erblickte, schüttelte sie gleich den Kopf um damit zu signalisieren: Nichts zu machen Jungs. Aber so leicht wollten sich Horch und Guck nicht abwimmeln lassen. Horch trat an den Tresen und sagte: „Egal was, egal wo, egal wieviel. Zwei Betten drei Nächte. Danke“. Verdutzt von Horchs Auftritt schaute sie auf ihren Bildschirm, tippte einige Daten in den Rechner und wartete auf das Ergebnis ihrer Eingabe. Währenddessen schaute sie zu Horch auf und sagte: Wir haben ein Festival in der Stadt, es ist fast ausgeschlossen, dass ihr beiden noch irgendwo ein Zimmer bekommt.“ - Horch erwiderte: „Ausgeschlossen ist nur, dass wir hier ohne Zimmerbuchung raus gehen. Und wenn es ein verdammtes Stundenhotel ist, irgendetwas wird ja wohl noch frei sein.“ Horch schaute Tanja tief in die Augen, nicht ohne vorher auf ihre üppige Brust zu gucken um dort ihren, auf dem T-Shirt eingestickten, Namen abzulesen. Und sagte: Tanja, gutes Mädchen, scheu' dich nicht uns die Abgründe der ortsansässigen Hotelbranche zu offenbaren. Wir haben in dieser Stadt schon in den abgefahrensten Herbergen gehaust. „Weißt du noch, wie die Absteige hieß, in der wir hier 1998 waren? Und schaute Guck fragend an. „Egal, jedenfalls saßen in Zimmer 12 die zugekoksten Argentinier, in Zimmer 14 die amerikanische Drogenfahndung und in Zimmer 13, zwischen den Fronten, saßen wir. Erholung war das nicht, aber lustig“. Horch schaute Tanja noch tiefer in die Augen als zuvor und sagte: „Also alles was besser als das ist würden wir nehmen.“ Tanja blickte zurück auf ihren Bildschirm und antwortete: „Ich habe hier noch eine freie Kabine auf einem Hotelboot. Es liegt am Ende des Hafens und...“ - „Nehmen wir“ fiel Horch Tanja ins Wort und hielt ihr zeitgleich das Geld für die Bezahlung der Vermittlungsgebühr hin. Mit der Reservierung in der Hand machten sie sich auf den Weg zum Hafen. Vor-

bei am Victoria – Hotel gingen sie an der Promenade entlang.

Nach einer halben Stunde Fußmarsch erreichten sie die „Noorderzon“ einen umgebauten ehemaligen Frachtkahn. Sie gingen an Bord und wurden vom Kapitän Jan begrüßt: „Aber den kannst du gleich wieder ausmachen, hier ist Rauchverbot.“ Horch schielte auf den Joint in seinem Mund und dachte sich das fängt ja gut an. „Wenn wir schon so christlich sind, sind hemmungslose Sexorgien wohl auch tabu“ und versuchte mit diesen Worten den Kapitän zu reizen. Dieser aber durchschaute Horchs Anliegen und sagte: „Nein, die anderen Gäste dürfen sich nur nicht gestört fühlen.“ und grinste den beiden ins Gesicht. Er zeigte Horch und Guck die Kabine und sie verstauten ihre Siebensachen. Sogleich machten Horch und Guck sich auf, um in die Stadt zu gehen. Auf dem Weg dorthin überlegten sie wo sie in den Jahren zuvor bereits waren und was sie sich noch anschauen wollten. Nachdem sie zu dem Schluss kamen, in der Vergangenheit bereits jeden Coffee - Shop der Stadt ausgiebig auf Angebot und Qualität hin überprüft zu haben entschlossen sie



Mitten in Amsterdam

sich, bei strahlend blauem Himmel zu einer Grachtenfahrt. Mit einem historischen Schiff fuhren sie durch die Altstadt. Über die Grachten des 17. Jahrhunderts vorbei am Centraal Station an dem sie erst einige Stunden zuvor angekommen waren und genossen den Ausblick auf das alte Amsterdam. Die Tour führte Sie weiter zu den Wohnbooten, deren Kaufpreise mit den Jahren in astronomische Höhe geklettert sind und den prächtigen Herrenhäusern bis hin zum ehemaligen Hafen der Stadt. Hier bewunderten sie die imposanten Neubauten bevor es wieder zum Ausgangspunkt zurückging.

Langsam dämmerte es und der Abend kam über die Stadt.

Genau die richtige Zeit um „Walletjes“, dem Rotlichtbezirk der Stadt einen Besuch abzustatten. Sie zogen durch die Straßenzüge in denen sich Frauen, Transvestiten und wer weiß wer oder was noch alles ihre Liebesdienste anboten indem sie sich hinter den Schaufenstern der Häuser

aufreizend präsentierten. Weltweit war dies der erste „Red Light District“ in dem LiebesdienenInnen ihrer Arbeit legal und organisiert nachgingen.

Sie schlenderten durch den Bezirk und kamen ein paar Straßen weiter am „Route 66“ vorbei. Auf ihrer Reise 2007 war dies der Laden, den sie vom Angebot und dessen Qualität her zum Sieger erklärt hatten. Was lag da näher erneut einzukehren und alte Zeiten aufflammen zu lassen. Zudem wird es Ausländern ab Herbst per EU - Gesetz verboten sein wird in Niederländischen Coffee - Shops ihrer Konsumlaune zu frönen. Sie verweilten einige Stunden und diskutierten über den Sinn des Lebens und den darin enthaltenen Schall und Rauch. Schweren Schrittes schlurften sie tief in der Nacht zum Hotelboot und schliefen unter dem ständigen Schaukeln der „Noorderzon“ ein.

Am nächsten morgen lachte die Sonne durch die Bullaugen ihrer Kabine. Horch und Guck erwachten langsam aus ihren tiefen Träumen. Nachdem sich die Meisterspione a.D. frisch gemacht und gefrühstückt hatten, machten sie sich wieder auf den Weg in die Stadt. Diesmal mit dem Ziel, einen alten Bekannten ausfindig zu machen. Jack „die Klinge“ auch besser bekannt als Jack the Mes - Friseur der Reichen und Schönen. Wobei er sich das Alias „die Klinge“ eher als Geschichtswissenschaftler erworben hatte, den als Friseur. Denn scharf und unerbittlich geht er vor, wenn es darum geht, die Wahrheit in der Geschichtsschreibung hervorzuheben. Horch lernte Jack „die Klinge“ 1986 in einem Camp in Berchdesgaden in Bayern kennen. Seitdem trafen sie sich in unregelmäßigen Abständen, feierten ihre Freundschaft und diskutierten über Unregelmäßigkeiten in der Geschichtsschreibung und die allgemeine Korruption in der Gegenwart.

Horch hatte Jacks alte Telefonnummer mitgenommen und steuerte eine öffentliche Telefonzelle an um zu überprüfen, ob er ihn noch immer unter ihr erreichen würde. Er wählte die Nummer und nach dem das Freizeichen einige Male ertönte, nahm am anderen Ende jemand das Gespräch mit den Worten: „Hoi“ an. Horch erkannte die weibliche Stimme und fragte: „Belinda? Horch hier“ - „Oh Horch. Hoe gaat het? Ik krijg Jack“ (Wie geht es? Ich hole Jack). „Hoi Horch“ schallte es freudig durch den Hörer. „Wie geht es du? Wo bist du?“ - „Ich bin mit Guck in Amsterdam und wir erholen uns hier ein paar Tage.“ - „Hey dann kommt ihr hier zu mir. Ich muss heute noch arbeiten und habe kaum Zeit. Ich arbeite in der

„Pyramide“ einem Coffee-Shop in einem Vorort von Amsterdam. Wenn ihr dorthin kommen wollt?“ - „Was für eine Frage, na klar. Gib mir die Adresse und wir kommen hin.“ Nachdem die Daten ausgetauscht waren, machten sich Horch und Guck auf den Weg zum Centraal Station und fuhren mit der Regionalbahn in Richtung Bussum. Nach einer kurzen Taxifahrt kamen sie an der von Jack genannten Adresse an. Da sie weit vor der verabredeten Zeit an der „Pyramide“ waren, schauten sie sich das Dorf in dem sie gelandet waren ein wenig genauer an. Bei ihrem Rundgang bemerkten sie, dass das ganze Dorf in einem recht ursprünglichen Zustand belassen worden war. Kleine Fachwerkhäuser bestimmten das Dorfbild und auch die Stadtmauer war noch zu großen Teilen erhalten geblieben. Fasziniert von dieser Ursprünglichkeit vergaßen sie alles um sich herum und kamen nun weit nach der verabredeten Zeit bei Jack an. Die „Pyramide“ war bereits gut besucht und die ersten Gäste sorgten für eine angenehme Raumatmosphäre. Als Jack die beiden erblickte, sprang er hinter dem Tresen hervor und sie fielen sich allesamt in die Arme. Nach der überschwänglichen

Begrüßung ließen sich die beiden Meisterspione am Tresen nieder und die drei fingen an, die anwesende Gäste mit ihren unglaublichen Geschichten und Erlebnissen der Vergangenheit zu unterhalten. Bis spät in die Nacht saßen sie da, trugen ihre Abenteuer vor und philosophierten über



Im Umland von Amsterdam

Foto: Horch

Gott und die Welt. Irgendwann beendeten sie das gemütliche Beisammensein und machten sich auf den Weg zum Haus von Jack um dort einen weiteren Rausch auszuschlafen.

Belinda, die ein paar Stunden später über die Meisterspione a. D. in ihrem Wohnzimmer stolperte, war freudig überrascht, die beiden auch mal wieder zu sehen. Nach einem reichhaltigen und ausgie-

bigen Frühstück verabschiedeten sie sich voneinander und Horch und Guck fuhren mit der Regionalbahn zurück nach Amsterdam. Ihren letzten Tag ihrer Erholungsreise verbrachten sie damit, die kulinarischen Angebote der Stadt zu ergründen. Von den einmalig lecker zubereiteten niederländischen Friet Speciaal (Pommes) über Hering mit Zwiebeln bis hin zu Poffertjes (Pfannkuchen) schoben sie alles in sich rein was gerade greifbar war. Rund und gesund ließen sie sich, nach einem ausgiebigen Hafenspaziergang, am Abend in ihrer Koje nieder und schlieften die letzte Nacht an Bord der No-orderzon“. Am nächsten Morgen packten sie ihre sieben Sachen wieder zusammen und frühstückten gemeinsam mit den anderen an Bord bei findlichen Gästen an Deck. Nachdem sie in einem Cafe vor der Centraal Station noch einen Kaffee in der Sonne genossen hatten, gingen sie zu ihrem Zug und fuhren ein wenig wehmütig wieder Richtung Heimat. Glückliche und erholt kamen sie am Abend wieder in Kreuzberg an.

Horch & Guck
Die Meisterspione a. D.

Osama bin Laden

10.03.1957 - 02.05.2011

In der Ausgabe 9 berichtete ich unter „Osama bin Laden ist tot!“ in gewohnter Form darüber, dass sich Osama bin Laden aufgrund seines Alters und seines Gesundheitszustands, körperlich geschwächt, vom aktiven Kampf gegen die westliche Welt zurückgezogen hat. Die Formulierung „tot“ war in dem Fall als ironisch anzusehen und meinte im übertragenen Sinn den „Ruhestand“ des Anführers von Al Qaida. Heute wissen wir, dass ich mit diesem Bericht gar nicht so verkehrt lag.

Seit Jahren hatte er sich vom Kampf zurückgezogen und seinen Ruhestand in einem Haus in Abbottabad/Pakistan genossen. Einem Menschen, dem es gelungen ist, die Welt über Jahre in Aufregung und Panik zu versetzen und der der Presse so manch spektakuläre Schlagzeile geliefert hat, sollte die Öffentlichkeit Tribut zollen. Wenn er schon unehrenhaft den Fischen zum Fraß vorgeworfen wurde, möchte ich es nicht versäumen, ihn wenigstens mit einem mehr oder weniger ordentlichen Nachruf zu verabschieden. Dem möchte ich im Folgenden nachkommen:

Die Welt verabschiedet sich von Osama bin Laden. Einem Mann, dem in den letzten Jahren keiner das Wasser reichen konnte wenn es darum ging, weltweit Angst und Schrecken zu verbreiten. Aber nicht nur Angst und Schrecken gehörten zu seinen aufsehenerregenden und weltweit beachteten Leistungen.

In seiner Jugend galt er als ruhig und scheu. Seine Freunde von damals beschreiben ihn als ehrgeizig und ehrlich. Darüber hinaus galt er in seinem Bekanntenkreis als friedfertig und wenig jähzornig. Im Gegensatz zu seiner Jugendzeit, war Osama bin Laden im späteren Leben nicht mehr nur ein Mann der Worte. Nein. Entschlossen griff er zu seiner Waffe und schritt zur Tat. Er bot den Weltmächten die Stirn wenn es darum ging, sein Land, seinen Glauben und seine Landsleute gegen einfallende Vandalen zu verteidigen. Nach dem Krieg gegen die Sowjetunion, in dem er sich den Mudschahedin angeschlossen hatte und von der CIA unterstützt wurde, zog er sich ein paar Jahre zurück. Es wurde ruhiger um ihn und die Geheimdienste nahmen kaum Kenntnis von seiner Person. Dies änderte sich schlagartig als er seit 1998 beschuldigt wurde, zwei BND-Mitarbeiter umgebracht zu haben und ihm die Urheberschaft für den Selbstmordanschlag auf die USS Cole im Oktober 2000 zur Last gelegt wurde. Nichtsdestotrotz gelang es ihm, sich weiterhin frei zu bewegen und seinen Kampf fortzuführen.

Der am 11. September 2001 ausgeführte Anschlag auf das World Trade Center, der die amerikanische Nation im Herzen traf, wurde ihm zur Last gelegt (Das FBI hat bis heute keinen Beweis) und ließ ihn für seine Anhänger unsterblich werden. Die in den Folgejahren teilweise zu unrecht gegen ihn erhobenen Anschuldigungen

ließen ihn, in seinem Kampf für Tradition und Freiheit, nicht missmutig werden. Auch dies ist ein Grund dafür, dass seine Anhänger bis weit über seinen Tod hinaus zu ihm halten. Denn stets hat er seinen Kopf für sie hingehalten wenn es um die Schuldfrage ging. Immer hat er sich im Rampenlicht der Öffentlichkeit, schützend vor seine Männer gestellt und ihren Einsatz verteidigt und gerechtfertigt.

Dass zu seiner Lebensleistung nicht nur Mord und Totschlag gehörte verdeutlichen nachstehende Worte:

Osama bin Laden hinterlässt über zwanzig Kinder, die um ihren Vater trauern und fünf Frauen die ihren Mann beweinen. Mit Osama bin Laden ist für viele Menschen ein Freund, ein Geschäftspartner (z.B. Straßenbauprojekte), ein Investor (Sudan/diverse Firmengründungen), ein Glaubensbruder oder gar ein Idol aus dem Leben geschieden. Auch die Presse wird in Zukunft den auflagenstarken Zeiten, in denen ein Osama bin Laden für Schlagzeilen gesorgt hat hinterhertrauern. Darüber hinaus ist mit ihm ein Mensch des Glaubens von uns gegangen. Gerade in Zeiten wie diesen, in denen die meisten Menschen ihren Glauben verloren haben, ein zusätzlicher Verlust. Zu guter Letzt, auch wenn das unsere Bundeskanzlerin und Pfarrerstochter Frau Merkel nicht bemerkt haben sollte, ist mit Osama bin Laden auch ein Mensch von uns gegangen.

Oilly



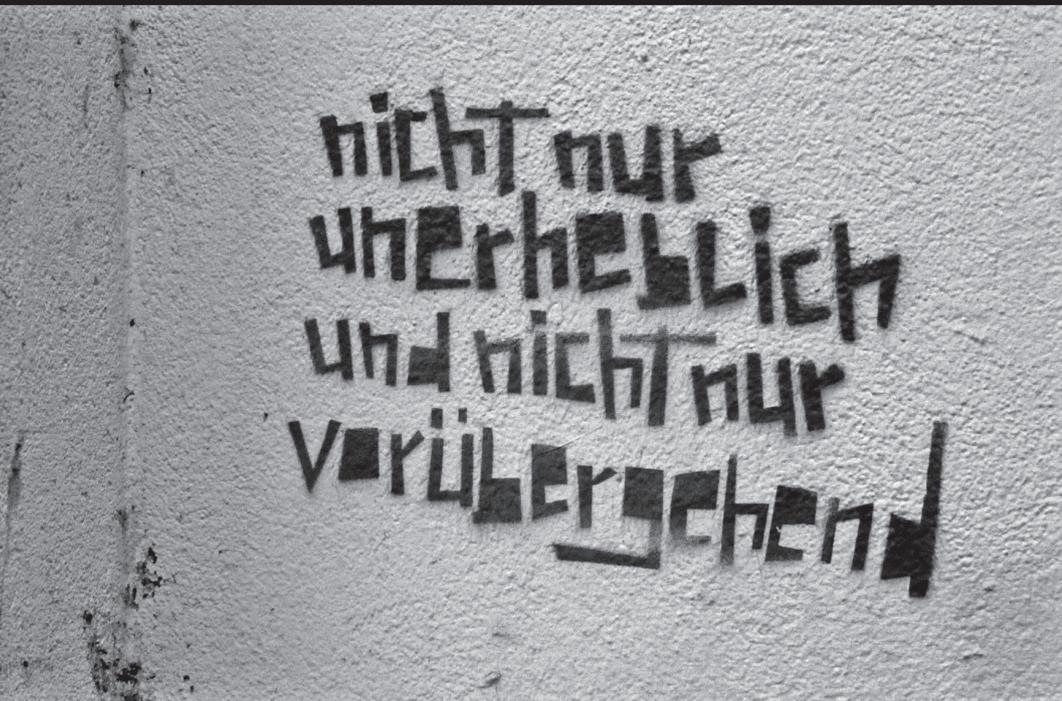
hier zusammenfügen



hier zusammenfügen



Fotos Romy



Kurz Gesagtes

Andrea Mohr - Lesung

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die Nachricht, dass Andrea Mohr mit ihrer Lesungs - Show „This is not a striptease“ nach Berlin kommt. Sie besucht uns, um ihr im Frühjahr 2011 erschienenes Buch „Pixie“ vorzustellen und zeitgleich ihre Show zu präsentieren. Ihre Ankündigung: „Es wird nicht so nice wie beim letzten Mal, sondern um einiges härter“, habe ich mit Freude vernommen.

Die etwas andere Lesung findet am **29. Juni 2011, um 19.30 Uhr im „Salon zur Wilden Renate“** statt. An die „one-woman-show“ schließt eine Frage - Antwort - Runde sowie eine Signierstunde an. Wer bereits ihren Auftritt mit Howard Marks (Mr. Nice) im vergangenen Jahr im KitKat-Club miterlebt hat, weiß dass dieser Abend spannend, interessant und atemberaubend wird. Da mit einem Besucherandrang unvorhersehbaren Ausmaßes zu rechnen ist, bittet der Veranstalter um rechtzeitiges Erscheinen.

Wir berichteten bereits in Ausgabe 10 unter dem Titel „Andrea Mohr - Vom Drogenjetset in den Frauenknast“ über ihr Leben und die Buch Veröffentlichung.

Veranstaltungsort

Salon zur Wilden Renate

Alt - Stralau 70

10245 Berlin

Beginn: 19.30 Uhr

renate@renate.cc

Mr. Nice im Kino

Lange haben seine Fans auf diesen Tag gewartet. Nun ist es endlich soweit. Am **23. Juni 2011** kommt die Howard Marks Biografie „Mr. Nice“ ins Kino. Bereits seit über einem Jahrzehnt begeistert das Buch Menschen weltweit. Im vergangenen Jahr war Howard Marks in Berlin um seine beiden Neuerscheinungen „Dopestories“

und „Señor Nice“ vorzustellen.

Wer sich nun fragt: Wer ist dieser Mr. Nice? Dem empfehle ich in die **Kreuzberger** - Ausgabe Nummer 8 zu schauen. In dem Bericht „Howard Marks - Live im KitKat-Club“ stellten wir ihn und sein Leben in groben Zügen vor. Allen anderen wünsche ich viel Spaß im Kino.

Uran und Cadmium...

ist im Phosphordünger enthalten.

Da fragen sich die zuständigen Behörden jahrelang woher der erhöhte Gehalt von Uran und Cadmium auf unserem Ackerland kommt um nun mit Entsetzen festzustellen, dass die Bauern diesen Umstand selbst herbeigeführt haben. Aber den Landwirten kann man nach aktuellem Kenntnisstand keinen Vorwurf machen. Im guten Glauben, fachgerecht zu handeln, düngten sie ihre Felder um den Ertrag zu optimieren. Das Übel liegt wie so oft bei den Zuliefer-Unternehmen. Eine unzureichende Kennzeichnung der Inhaltsstoffe von Düngemitteln weist nicht darauf hin, dass 350 Gramm je Tonne Phosphordünger enthalten sind. Auf jeden Hektar bringen die Landwirte etwa 200 Kilo Phosphordünger aus.

Nun ist Phosphor ein Gestein in dem Uran von Natur aus vorkommt. Wenn man aber eine Fläche über Jahre hinweg mit Phosphordünger behandelt, ohne das Uran und Cadmium aus dem Phosphor herausgewaschen zu haben, steigt der Urangehalt unnatürlich hoch an. Da Uran eine Halbwertszeit von bis zu 4.468.000.000 (Uran 238)* Jahren hat, mindestens jedoch 703.000.000 Jahre (Uran 235)*, ist es nur die Frage, wie wir das Uran in Zukunft zu uns nehmen werden. Mit dem Verzehr von Obst und Gemüse welches das Uran beim Wachstum mit aufnimmt oder aber mit dem trinken des Wassers aus unseren Brunnen, in die es über die Jahre hinein sickert. (*Quelle: Universität Oldenburg)

Öko - Verarschung

Dass die Energiesparlampen giftiges Quecksilber enthalten, dürfte jedem bekannt sein. Eine Studie die ein Berliner Labor im Auftrag des Norddeutschen Rundfunks (NDR) durchgeführt hat, kam zu dem Ergebnis, dass insgesamt fünf Produkte namhafter Hersteller im Betriebszustand giftige Dämpfe verursachen und an die Raumluft abgeben. Neben Phenol wurde eine Mischung aus weiteren krebserregenden Substanzen gefunden. Das Argument der Öko - Aktivisten, dass eine 14 Watt Energiesparlampe gegenüber einer 70 Watt Glühlampe bis zu 270 Kilogramm Kohlendioxid und über 80€ im Jahr an Energiekosten einspart, ist aufgrund der enormen gesundheitlichen Belastung vernichtend geschlagen. Dazu kommen die Entsorgungskosten für den Sondermüll, den eine Energiesparlampe darstellt. Die Verantwortlichen in der Regierung wissen wie immer von nichts und machen diesbezüglich das was sie am besten können, dumm aus der Wäsche gucken.

Leserbrief

Hallo Ihr,

alle anderen loben euch an dieser Stelle erst immer. Muss man das? Sonst würde ich lieber gleich direkt zum Thema kommen. Der Touri-Tipp in der letzten Ausgabe war toll. Bei mir kam an: „Touris, raus aus den Straßen, rauf auf die Schiffe!“ Find ich jut! Und das sei den Touris mal gesagt, sich hinter Klodeckelbrillen versteckend, die Bierpulle lässig tragend als cool verkaufen und denken wir merken nicht das ihr es seid, geht mal schön nach hinten los.

Wir verhandeln nicht mit Touristen!

In diesem Sinne,

ein Anonymer

Reederei - Riedel - Freikarten - Verlosung

Wenn jemand seine Sache gut macht, so sagt man, zahlt es sich irgendwann einmal für ihn aus. In dem Fall unseres Berichts über die Reederei - Riedel scheinen wir alles richtig gemacht zu haben. Denn mit dieser Ausgabe ist sozusagen der „Zahltag“ gekommen. Aufgrund der unter dem Touri-Tipp (ohne Bestechungsgelder!) verfassten Zeilen, hat uns das Unternehmen zwei Freikarten für jeweils eine Person und Fahrt mit einem der 14 Schiffe zur Verfügung gestellt.

Diese beiden Freifahrtkarten bringe ich hiermit unter das Volk und verrate Dir wie Du, mit etwas Glück, an einen der Gutscheine kommen kannst. Es gibt wie immer und überall einen Haken.

Zur Teilnahme bist Du nur berechtigt, wenn Du das 18. Lebensjahr vollendet hast und somit Volljährig bist.



Vorgabe erfüllt?

Dann sende eine ausreichend frankierte Postkarte oder eine E-Mail mit dem Kennwort: „Reederei - Riedel“ unter Angabe von Name und vollständiger Anschrift an:

Der Kreuzberger
Falckensteinstraße 35
10997 Berlin

E-Mail an:
derkreuzberger@alice.de

Einsendeschluß ist der 15. August 2011

Bei mehreren Einsendungen entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden von uns schriftlich benachrichtigt.

Kunst... selbstverständlich

William Wires

Die, vom Stadtteilausschuss Kreuzberg e.V. organisierte, 9. Open Air Gallery an den Sonntagen, 3. Juli und 7. August 2011, auf der Oberbaumbrücke wird über 100 internationalen und nationalen Künstlern die Möglichkeit geben, ihre Werke zu zei-

gen und zu verkaufen. Die Standgebühr ist inzwischen auf €80 gestiegen.

Die Veranstaltung ist als Ganze bei über 38.000 Besuchern (im vorigen Jahr) eine gewinnbringende Angelegenheit für die Gastronomen vor Ort und ringsherum, für die Sponsoren, die Lokalpolitiker und viele andere Geschäftstüchtige. Die Einzigen, die viel riskieren und oft leer ausgehen, sind die Hauptattraktion und raison d'être der ganzen Veranstaltung, die Künstler.



„The Shrine“ Ölbild 50/40 cm
William Wires

Ein Fragebogen befragte nach der Veranstaltung im vorigen Jahr die teilnehmenden Künstler zu deren Zufriedenheit, dem Ort, einem angedachten hochwertigen Katalog, der Öffentlichkeitswerbung und sonstigen vordefinierten Verbesserungsvorschlägen. Eine Erhebung von (anonymen) wirtschaftlichen Daten, wie die Umsätze der Künstler abzüglich der Auslagen und Standgebühren, wird außen vor gelassen.

Vor einigen Jahren hatte ich mir –als dies noch erlaubt war– einen Stand mit einem befreundeten Maler geteilt. Trotz großem Interesse seitens der Besucher und der Presse – ein Kunstwerk von meinem Kollegen wurde sogar für Zeitungsleitartikel verwendet – hatten wir beide weder ein Kunstwerk verkauft noch wirtschaftlich relevante Kontakte geknüpft.

In den Jahren danach habe ich frei, wie es bei mir üblich ist, vor Ort ein Ölbild gemalt, in der Nähe des Kunstmarktes. Dabei hatte ich die Gelegenheit, zumindest auf der Kreuzberger Seite, die strömenden Besucher zu beobachten und mich mit vielen zu unterhalten. Während der ca. 6 Stunden, die ich da stehe, habe ich äußerst selten gesehen, dass gekaufte Kunstwerke unter dem Arm mitgetragen werden. Von den mir erzählten Kaufpreisen war ich immer erstaunt, was für Schnäppchen manche Besucher erzielt hatten. Die Künstler taten mir leid. Dass die Künstler vermutlich froh sein sollen, dass ihnen überhaupt eine Platt-

form angeboten wird, wird für selbstverständlich seitens der Veranstalter angenommen. Diese Haltung offenbart wenig Vertrauen in die Künstler und deren Arbeiten, auch – und noch wichtiger – von den Künstlern selbst. Vergleichbar ist die Einstellung der Veranstalter auch mit der von vielen Café- und Restaurantbesitzern, die deren Räumlichkeiten innen gratis mit Kunstwerken und deren Fassaden mit schlecht bezahlten Wandmalereien „dekoriert“ lassen. Viele Künstler schätzen sich selbst dermaßen schlecht ein, dass sie auf eigene Kosten solche Räume mit ihren Arbeiten bestücken, statt diese zu verkaufen oder zu vermieten. Im Gegensatz zu Galeristen, haben Restaurantbetreiber keinerlei Anreiz Kunstwerke an Dritte zu verkaufen. Ob ein Restaurantbesitzer froh sein soll, dass ein Künstler für die Öffentlichkeit bei ihm tagtäglich – gratis – esse, damit andere sehen, wie voll das Restaurant ist? Absurd, oder?

Als Alternative schlage ich vor, dass Café- und Restaurantbetreiber die Originalkunstwerke mieten oder preiswerte Drucke kaufen und ihre Räumlichkeiten damit verschönern. Wenn solche Angebote nicht angenommen werden, kann der Künstler sicher sein, dass die Kunstwerke nicht ernst genommen, bzw. als nicht wert verstanden werden. Die Künstler würden diese Haltung zum eigenen Nachteil nur bestätigen, wenn keine Bezahlung gemacht wird. Sie sollten nicht vergessen, dass sie in einem harten marktwirtschaftlichen Raum agieren.

Man braucht mit keinem Mitleid haben, wenn der Luxusgegenstand Originalkunst einem Restaurantbetreiber „zu teuer“ ist, da er schließlich großformatige Fotos von der Oberbaumbrücke bei IKEA für billig kaufen kann. Diese habe ich in zwei Restaurants im Wrangelkiez schon gesehen.

Zum Schluss eine Berichtigung des Eingangstextes:

Über 100 internationale und nationale, vom Stadtteilausschuss Kreuzberg e.V. gebührend honorierte Künstler präsentieren der Öffentlichkeit ihre Kunstwerke an den Sonntagen, 3. Juli und 7. August, auf der 9. Open Air Gallery auf der Oberbaumbrücke und geben damit dem Bezirk und Berlin die Möglichkeit ihr kulturfreundliches Gesicht zu zeigen.

William Wires, Mai 2011

www.williamwires.com
www.facebook.com/William.Wires.Fine.
Art

Impressum

Der Kreuzberger

Die Kiezzeitung
von Kiezeanern für Kiezeaner
und den Rest der Welt

Herausgeber & Chefredakteur
Oliver Jung

Redaktionsanschrift (vorübergehend)
Falckensteinstraße 35
10997 Berlin
Telefon + 49 (0)30/762 172 47

Postanschrift (vorübergehend)
Starnberger Straße 5
10781 Berlin

online unter:
www.derkreuzberger.de

Fotoredaktion & Grafik
M. Karakasevic
www.karapix.de

Titelfoto 13 11
Marek Karakasevic

Mittelseitenposter
Romy

Redaktionelle Mitarbeiter/in
Jutta Wunderlich

Erscheinungsweise
alle zwei Monate
in einer
Auflage von 1500 Stück
davon
1250 Kostenlose Exemplare
250 Spenden Exemplare

Es findet keine Zensur statt!
Nachdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Herausgebers.
Bei eingesandten Manuskripten
und Leserbriefen setzen wir das
Einverständnis zum honorarfreien
Abdruck und zur sinnwahren
Kürzung voraus.

Für unaufgefordert eingesandte
Manuskripte, Fotos, Briefe und
Unterlagen jeglicher Art wird
keine Haftung übernommen.

Der Kreuzberger
wird auf
100% Altpapier
gedruckt und die Druckfarbe
ist biologisch abbaubar.
100% Handarbeit

Müll - was war das doch gleich ?

(Teil 2)

Wieso nicht verschwenderisch leben und nach dem Picknick einfach die Becher im Wald liegen lassen? Das Brotpapier aus dem fahrenden Auto werfen und die alten Klamotten beim nächsten Bauern auf den Misthaufen schmeißen. Ein Problem? Nein! Sondern alles nur eine Frage des Designs. Cradle to Cradle (Von der Wiege bis zur Wiege) heißt ein Konzept von Michael Braungart und William McDonough, das Produkte so konzipiert das alle verwendeten Materialien auf ihre Nützlichkeit für Mensch und Natur ausgerichtet sind. Es entsteht kein Müll mehr, denn alle Materialien werden entweder in biologische Kreisläufe als Nährstoff der Natur zurückgegeben oder aber zirkulieren in technischen Kreisläufen. Das Symbol der Idee ist der Kirschbaum, der in maßloser Verschwendung Blüten und Früchte im Überfluss produziert, dennoch gleichzeitig in jeder Phase seines Seins, nützlich für seine Umgebung agiert. Nichts geht verloren, verschiedenste Lebewesen profitieren von dieser Überproduktion, was dennoch nicht verbraucht wird, geht als Nährstoff in den Boden zurück und lässt neues Leben entstehen.

Wie wäre es, wenn auch der Mensch sich an diesem Kreislauf beteiligt? Denn es gibt sie schon, die Unterwäsche (Triumph) und T-Shirts (Trigema) die kompostierbar sind und frei von Giftstoffen. Teppiche und Bezugsstoffe ohne gefährlichen Abrieb und Ausdünstungen. Gebäude die Solarenergie verwenden und Lebensraum für andere Lebewesen bieten und dabei auch noch Luft und Wasser reinigen können. Überlegungen, dass in der Zukunft Städte wie Wälder funktionieren und sich selbst den Jahreszeiten anpassen, sind keine reine Fiktion, sondern jetzt schon im kleinen realisiert. Nutzen wir endlich unser Wissen für den Aufbau einer lebenswerten Welt, anstatt permanent an ihrer Zerstörung zu basteln, alles andere wäre DUMM.

Doch wie soll dies praktisch funktionieren? In der letzten Ausgabe hatte ich angefangen zu beschreiben, wie „Cradle to Cradle“ sich definiert und welchen drei Hauptprinzipien es sich verpflichtet fühlt.

Abfall ist Nahrung
Nutzung erneuerbarer Energien
Unterstützung von Diversität (Vielfalt)

Dabei hatte ich die beiden Kreisläufe, die daraus entstanden sind, nur angerissen: den biologischen und den technischen. Wer den ~~Kreuzberger~~ nicht in die Finger bekommen hat, einfach unter www.der-kreuzberger.de die Wissenslücke downloaden (Ausgabe April/Mai 2011).

Der biologische Kreislauf

Dieser ist im Prinzip eigentlich bekannt, denn so funktionieren unsere Ökosysteme in der Natur. Ein ständiger Kreislauf von Geburt und Tod, von Nutzung von Nährstoffen und ihrer Freisetzung. Es können die Küchenabfälle von Omi sein, die sie auf dem Kompost wirft, oder eben Becher, Verpackungen, Putzmittel, Kosmetika, Kleidung etc. Wichtig ist nur, dass die Materialien der Produkte gefahrlos in die Umwelt gelangen dürfen, da sie sich zu 100 Prozent zersetzen und wieder als Nährstoff für Tiere, Pflanzen etc. fungieren. So gesehen ist es auch kein geschlossener Kreislauf. Denn alle Materialien, auch wenn sie vorher in einem technischen Produkt beteiligt waren, können ihm beitreten. Solange sie nur die biologischen Kriterien erfüllen. Die Sitze des

hen soll. Doch zu oft bekommt man von solchen Innovationen viel zu wenig mit. Deshalb liegt immer noch viel zu viel der Verantwortung in den Händen der Regierenden, weitsichtig Weichen zu stellen um die Firmen zu drängen Alternativen anzubieten die nicht krank machen. Verschiedene Steuersätze für schadstofffreie und arme Produktionsverfahren und Produkte könnten da sehr gute Anreize schaffen. Leider scheinen sie zu selten den Blick fürs Ganze zu besitzen, daher ist es wichtig, dass jeder einzelne als Multiplikator fungiert, um die Verbreitung von Informationen zu beschleunigen. Nur ein umfangreiches Wissen schützt uns, von falschen Interessen vereinnahmt zu werden.

Ein Blick auf die Textil- und Verpackungsindustrie zeigt, dass dort ein irrsinnig großes Potenzial der Neugestaltung



neuen Airbus 380 sind zum Beispiel so konzipiert, dass die Bezüge aus essbaren Materialien hergestellt wurden und dabei die gleichen nicht entflammaren Eigenschaften und Festigkeit besitzen, wie die herkömmlichen Materialien. Gerade in Flugzeugen zirkulieren die Luftströme und können so schadstofffrei und ohne gefährliche Ausdünstungen ein neues Raumklima schaffen. Die Schadstoffbelastung soll in Gebäuden zum Beispiel 3 bis 8 mal höher liegen als außerhalb von geschlossenen Räumen! Wenn das kein Grund ist. Immer neue Innovationen können allein durch solch ein neues Designkonzept und die Verwendung von unschädlichen Bestandteilen, zum Austausch der alten, giftigen Produkte führen, ohne dabei auf den gewohnten Komfort zu verzichten. Es geht hier nämlich nicht um Verzicht sondern um Neugestaltung. Der Bereich der Verbrauchsgüter soll nach „Cradle to Cradle“ so angelegt sein, dass ihre Entsorgung ohne Recycling auskommt, denn sie fließen direkt wieder als Nährstoff in die Natur. Eine große Anzahl von Produkten stehen schon bereit und viele warten auf ihre Massenproduktion. Es liegt an den Konsumenten eine Entscheidung zu fällen, wo die Reise hinge-

brach liegt. Denn Verpackungen werden nur bis zum Aufreißen gebraucht, danach haben sie ihren Zweck erfüllt. Sie werden weggeschmissen und wo sie zu meist landen, sehen wir in der Natur, den Parks, den Straßen und auf den großen Deponien. Wieso also nicht ein Material aus biologischem Nährstoff verwenden der der Natur keinen Schaden zufügt. Es ist im Prinzip nicht nachvollziehbar, warum Verpackungen für Produkte verwendet werden, die in ihrer Haltbarkeit, das Produkt selbst Jahrhunderte überdauern. Allein in diesem Bereich könnte man nicht nur Unmengen an Abfall einsparen, sondern würde gleichzeitig Nährstoff als Dünger dem Boden wieder zurückgeben können. Der Plastikbecher (aus Raps) mit Blumensamen versehen, sieht zwar immer noch nicht toll in der Natur aus, aber man wüsste er zersetzt sich und schon bald würden dort wo er lag schöne Blumen wachsen.

Alleine der Plastikmüll im Pazifik zwischen Amerika und Japan ergäbe eine Mülldeponie von der Größe Mitteleuropas. Untersuchungen haben gezeigt, dass der Anteil von Plastik selbst mehrere hundert Meilen von der Küste entfernt, um ein mehrfaches höher liegt als organisches

Leben. Durch die Wasserbewegung reibt es sich in immer kleinere Teilchen bis zur Planktongröße und wird von Fische und Vögel als Nahrung aufgenommen, diese verhungern, da das Plastik ihnen die Mägen verklebt.

Der technische Kreislauf

Hier sind wir im Bereich der Gebrauchsgüter wie Autos, Maschinen, TV, Kühlschränke, Fensterscheiben usw. Wie schon in der letzten Ausgabe beschrieben, werden Rohstoffe zu Produkten verarbeitet und nach Gebrauch weggeschmissen. Ihre Materialien sind zumeist nicht biologisch abbaubar und vergiften in der Regel bei ihrer Entsorgung die Umwelt. Gerade weil sie Materialien besitzen die von der Natur nicht aufgenommen werden, ist es umso wichtiger, dass sie in eigenen Kreisläufen zirkulieren und somit keinen Schaden anrichten können. Dennoch sind es wertvolle Materialien wie Metalle, Mineralien und Kunststoffe. Anstatt ständig den Nachschub dieser Materialien zu gewährleisten, konzipiert man die Produkte so, dass man sie nach Gebrauch wieder in ihre Ursprungsmaterialien zerlegen kann, um einerseits ihre Eigenschaften nicht zu verwässern und zum anderen aus den gleichen Bestandteilen ein neues Produkt als Endlosschleife herzustellen. Der

um Tatort zu gucken, auf den Haufen Elektroschrott ist er eigentlich gar nicht erpicht. Gleichzeitig wird ihm die Bürde der Entsorgung genommen. Aber für den Produzenten bleibt er wertvoller Rohstoff. Darüber hinaus vermehrt die Firma permanent ihr Eigenkapital. Denn wie gesagt, bleiben die Rohstoffe, in Form eines TV, Teppichs, Stühle..., in ihrem Besitz und enden nicht wie sonst auf der Deponie. Sie sind somit Aktiva und keine Passiva. Der Stress, um auf dem Rohstoffmarkt bestehen zu können würde abnehmen, die Konkurrenzfähigkeit jedoch nicht, denn seine Rohstoffreserven liegen nur in Produkten ausgelagert beim Verbraucher. Dies könnte eine neue Unabhängigkeit und Planungssicherheit bei den benötigten Materialien schaffen, die sich letztendlich auch auf einen günstigeren Preis niederschlagen könnten. Die immer gleichen Bestandteile auf dem neusten Stand der Entwicklung. Beispiele aus Holland zeigen, dass die Firmen die das „Cradle to Cradle“- Design umgesetzt haben, schwarze Zahlen schreiben. Denn die Wirtschaftlichkeit soll dabei nicht aus den Augen verloren werden, sondern ist fester Bestandteil des Konzepts. Firmen, die ihre Produktion umstellen wollen, sind natürlich erst einmal mit Kosten konfrontiert. Doch die Einsparungsmöglichkeiten

Verhalten für Mensch und Umwelt, sie sind nützlich oder wirken unterstützend auf ihre Umgebung.

B – steht für VERBESSERBAR, es besteht jedoch Spielraum für eine Weiterentwicklung, sie verhalten sich eher neutral und haben keinen Einfluss auf ihre Umwelt.

C – sie sind TOLERIERBAR aber eben nicht optimal, da es jedoch noch keine Alternativen für sie gibt, muss man noch eine Weile warten bis die Entwicklung auch sie ersetzen kann.

X – absolut INAKZEPTABEL, bei ihnen ist die Sache klar. Sie wirken zerstörend auf Mensch und Tier, sind krebserregend und reichern sich negativ im Körper an. Zu ihnen gehören zum Beispiel PVC, Cadmium, Blei, Quecksilber, aber auch die Atomenergie.

Diese X - Substanzen schon bei Entwicklung von Produkten wegzulassen, um eine Schädigung von vornherein auszuschließen, nennt Michael Braungart „Designfilter“ und gibt ein anschauliches Beispiel. Wenn man sich Freunde zum Essen einlädt, würde man auch darauf achten, keine Speisen zu servieren die krank machen oder Allergien auslösen. Das gleiche Bewusstsein sollte auch bei der Produktentwicklung zum tragen kommen.

Es soll ungefähr 80.000 definierte chemische Substanzen und technische Verbindungen geben, die heutzutage von der Industrie hergestellt und benutzt werden, doch nur etwa 3.000 wurden auf ihre Auswirkungen auf lebende Organismen untersucht. Wir spielen alle russisches Roulette! Wann legen wir die Waffe weg? Denn es gibt kein Erkenntnisproblem, es gibt ein Umsetzungsproblem!



Vorgang, von der Wiege bis zur Bahre, wäre somit durchbrochen. Man wäre so nicht mehr auf den ständigen Nachschub angewiesen, da die Rohstoffe für die Produktion zwischen Verbrauchern und Herstellern pendeln. Natürlich kommen sofort ein paar Fragen auf. Warum sollte ich meinen Teppich oder TV nicht einfach wegschmeißen wie immer? Ist doch so bequem.

Ganz einfach: Er gehört einem nicht mehr! Die Idee ist die, dass Gebrauchsgüter nicht mehr gekauft werden, sondern man kauft nur noch die Funktion, also bei einem TV das Fernsehen oder bei einer Scheibe 20 Jahre durchgucken. Das Gerät oder die Scheibe bleibt im Besitz des Herstellers, denn gerade weil das Produkt so konzipiert wurde, dass die Materialien jederzeit wieder für neue Produkte einsetzbar sind, entsteht das Interesse seine Rohstoffe zurückzubekommen. Für den Konsumenten sind sie eh nicht zu gebrauchen. Er hat sich den Fernseher gekauft

die eine schadstofffreie Produktion ermöglicht, vom Wegfall von Arbeitsschutzbestimmung über Müll- und Abwasserreinigung und Entsorgung, sind immens. Die immer mehr Ökologisch orientierte Kaufentscheidung der Verbraucher sollten auch nicht vernachlässigt werden, sie wird mit jedem Umweltskandal steigen

Die ABC-X Kategorisierung Ich hatte ja schon angedeutet, dass die meistens Substanzen die verwendet werden im Prinzip immer noch völlig unerforscht sind, was ihre Auswirkungen auf Umwelt, Tier und Mensch angeht. Daher entwickelte die EPEA (Forschung und Beratungsinstitut, der Gründer ist Prof. Dr. Michael Braungart) eine Methode, die diesen Einfluss untersuchte und in verschiedene Gruppen kategorisierte. Daraus entstanden vier Unterteilungen.

A – alle hier geführten Substanzen, Materialien, Produkte sind OPTIMAL in ihrem

Schon wieder habe ich es nicht geschafft alles unterzukriegen was ich sagen wollte. Viele Beispiele wollte ich noch anbringen, die simple und klar veranschaulichen welches Potenzial in diesem Konzept steckt. Nicht nur im Bereich der Produkte sondern auch im Hinblick auf unser Verhalten im Einklang mit der Natur zu leben. Ich hoffe ich kann euer Interesse aufrecht erhalten und mache euch neugierig auf mehr. Daher möchte ich gerne in den nächsten Ausgaben immer mal wieder eine „Cradlto to Cradle“ - Idee einfließen lassen oder noch ein paar Sachen ansprechen, die ich bisher nicht berücksichtigt habe. Vielleicht nicht mehr in dieser Ausführlichkeit, ich will es ja auch nicht übertreiben, aber wie gesagt reicht dieses Konzept in alle Lebensbereiche, so dass es permanent spannend für mich bleibt. Ich hoffe ich konnte euch ein wenig anstecken.

Bookfield

Woher der Wind weht

Rundblick

Ich habe mein Bestes gegeben und versucht, mir in den übrigen von mir verfassten Berichten eine gewisse Zurückhaltung, was die verbalen Entgleisungen angeht, aufzuerlegen. Aber was zu viel ist, ist einfach zu viel und muss raus. Zudem, was habe ich mit den Befindlichkeiten anderer Leute zu tun?

Die USA sind ab Juli 2011 zahlungsunfähig und setzen um dies zu vermeiden einfach mal eben so die Schuldengrenze nach oben. Woher das neu gewonnene Geld kommt, hinterfragt keiner. Aber auch hier in Europa sieht es nicht besser aus. Italien droht nun auch die Zahlungsunfähigkeit und die Herabstufung durch die Rating Agentur Standard & Poor's von „stabil“ auf „negativ“. In Spanien geht die Jugend aufgrund fehlender Zukunftsaussichten trotz Demonstrationsverbot, am Wahltag, auf die Straße und äußert lautstark ihren Unmut. Griechenland ist ab Ende Juli 2011 zahlungsunfähig und wird nun von der organisierten Kriminalität, wie zum Beispiel dem IWF (Internationaler Währungsfonds), gezwungen seine Infrastruktur wie Flughäfen, die Wasser- und Energieversorgung, die zwei größten Häfen des Landes und weiteres Tafelsilber aus der Wirtschaft und Industrie für'n Appel und'n Ei zu verkaufen. Bis 2015 soll Griechenland mit dieser Maßnahme um die 50 Milliarden Euro für die Abwendung eines Staatsbankrotts zusammen bekommen. Es werden schon Vorschläge laut, in Griechenland eine Treuhandgesellschaft nach deutschem Vorbild zu installieren. Somit wäre die Zukunft des Landes endgültig besiegelt. Ich hoffe, die Griechen überschütten den ersten korrupten Privatinvestor, der ihr Land betreten und plündern will, gleich an der Grenze mit Benzin und zünden die Drecksau an. Mit dieser Hoffnung kommt zeitgleich die Frage in mir auf: Wo sind all die Selbstmordattentäter? Mit ihnen verhält es sich wie mit der Deutschen Polizei oder dem Verkäufer in einem Media-Markt. Sie sind nie da, wenn man sie mal wirklich braucht. Eine Arbeitslosigkeit und einen damit verbundenen sozialen Abstieg bräuchten die Attentäter jedenfalls nicht zu fürchten. Korruptierte, Machtbesessene und somit als Anschlagziel hervorragend geeignete Menschen rennen zu genüge durch die Welt. Es würde auch schon ein durchgeknallter Pakistanischer Luftwaffenpilot ausreichen der in einem Anfall von Größenwahn in seine Maschine steigt und einen G8 – Gipfel mit einem Bombenteppich überzieht. Die Realisierung dieser aufopferungsvollen Taten ist vor dem Hintergrund, dass Osama Bin Laden nicht mehr unter uns weilt, in weite Ferne gerückt. Aber ich schweife schon wieder

in Träumereien ab und verliere die brutale Wirklichkeit aus den Augen.

Mit Fukushima denken alle, ist die Menschheit noch einmal mit einem blauen Auge davon gekommen. Dass uns die Verantwortlichen aber wie so oft, oder sollte ich besser sagen wie immer, belogen haben, verschwindet genauso schnell hinter den Alltagsproblemen eines jeden einzelnen wie das Problem an sich. Das in Bayern heute noch die erlegten Wildschweine, aufgrund der Tschernobyl-Katastrophe von 1986, als Sondermüll verbrannt werden müssen und Landstriche mit erhöhten Strahlenwerten belastet sind, beachtet dabei keiner. Wir sind nicht mit dem blauen Auge davon gekommen. Wir haben einmal mehr voll auf die Fresse bekommen und jetzt wo wir verseucht (Land, Luft, Nahrung) und finanziell ruiniert am Boden liegen, treten die Volksvertreter noch nach, indem sie uns finanziell ausbluten lassen wollen. So lange bis wir endlich jämmerlich kriechen (Warten wir ab bis der IWF uns in Deutschland strengere Vorschriften auferlegt). Es liegt an uns, entweder langsam dahinsiechend jeden Tritt zu ertragen oder aber, bereits am Boden liegend, den Zorn in uns aufflammen zu lassen und ihn mit Mut und Wut anzureichern. Mit dieser neu gewonnenen Kraft müsste jeder von uns seine Fäuste ballen, sich dann unter den einprasselnden „Tritten“ zu erheben, um zu versuchen mit der letzten Kraft einen „Befreiungsschlag“ zu wagen. Unerbittlich und gnadenlos. Genauso wie sie es jeden Tag zuvor mit uns getrieben haben.

Muammar al-Gaddafi wird sich auch bedanken. Bis vor kurzem war er aus westlicher Sicht noch ein „verlässlicher Partner“ und nun sind seine weltweiten Konten eingefroren und er wird per internationalem Haftbefehl gesucht. Beziehungsweise, gesucht wird er ja nicht, sie wissen wo er ist. Sie sind in der Konsequenz nur zu feige den Haftbefehl zu vollstrecken. Elendige Heuchler. Dazu kommt, dass er nicht etwa der Verbrecher aus der Vergangenheit angeklagt wurde, die unter dem Stillschweigen der Staaten geduldet wurden, sondern ausschließlich wegen der Ermordung an 500 Aufständischen die in den vergangenen Monaten dem „Regime“ zum Opfer fielen. Mit diesem Maßnahmenpaket gegen Libyen fällt der Staat auf das Ansehen von vor 2004 zurück.

Wir wundern uns, dass Lampedusa von afrikanischen Flüchtlingen überrannt wird und verdrängen gleichzeitig die Ursachen. Derzeit läuft die Verdrängung der einheimischen Bevölkerung in Afrika auf Hoch-

turen. Ganze Landstriche werden von Investoren in Manier der Kolonialisierung des 19. Jahrhunderts aufgekauft oder über Jahrzehnte (bis zu 150 Jahre) gepachtet. Die ursprüngliche Landwirtschaft wird vernichtet und die Existenz der Bauern zerstört. Zum „Glück“ für alle Beteiligten sind auch die Inder und Chinesen an diesem Geschäft beteiligt. Andernfalls würden sich die Verantwortlichen der Gefahr von Rassismus - Vorwürfen ausgesetzt sehen. Oder gibt es etwa auch chinesische und/oder indische Rassisten? Aus Indien kommt zumindest das Hakenkreuz. Um diese These zu glauben, braucht es auch ein gewisses Maximum an Gehirnzellen um nicht zu sagen ein erhebliches Maß an Dummheit.

Von den westlichen Regierungen subventionierte Tiefkühlhühner gammeln in See - Containern bei 40 Grad im Schatten in der Wüste vor sich hin und bergen ein größeres Gesundheitsrisiko als das es humanitäre Hilfe wäre. Der ortsansässige Händler, der für sein noch lebendes und somit garantiert frisches Huhn um die acht Euro verlangen muss, kann mit dem Gammelhuhn für 2,50 € aus USA, Niederlande oder Deutschland nicht konkurrieren. Ähnlich verhält es sich mit der Trockenmilch mit der wir Afrika überschwemmen und damit die Lebensgrundlage der ortsansässigen Milchbauern gefährden. Die Landwirte, die versucht haben sich an dem letzten Strohalm, der Baumwollproduktion, festzuklammern, wurden durch sinkende Weltmarktpreise die durch gezielte Überproduktion entstand, ruiniert. Von den mittlerweile leergefischten Küsten vor Afrika ganz zu schweigen. Einige reden zwar noch von einer Überfischung (dem Meer mehr entnehmen als es „produzieren“ kann), aber dafür müssten noch Fische vorhanden sein. Da ist aber nichts mehr. Und selbst wenn sich der Bestand irgendwann einmal erholen sollte - die Müllentsorgung (2,50 € - 100 € je Tonne Sondermüll) vor der Küste von Somalia, würde vermutlich eh keinen gesundheitlich unbedenklichen Fang mehr zulassen. Von Atomüll bis Zylinderschmiermittel wird mittlerweile alles abgekippt, was die Welt nicht braucht.

Nachdem das Land nun von neuen Herrschern bewirtschaftet und verwaltet wird, darf die eh schon ausgebeutete einheimische Bevölkerung für einen Hungerlohn von 0,60 € am Tag arbeiten. Ein Gammelhuhn kostet 2,50€! Wenn sie vorher mit ihrer selbständigen Arbeit schon zu wenig zum Leben hatten, so haben sie jetzt gar nichts mehr. Das einzige was dem Erwerb des täglichen Lebensbedarfs dienlich sein könnte fährt in Form von, mit wertvollen Gütern beladenen Frachtschiffen vor der

Küste Afrikas auf und ab. Die Ausgebeuteten stehen vor der Wahl, entweder den gefährlichen Weg in das Paradies Europa anzutreten oder aber den nicht weniger gefährlichen Versuch zu wagen, die von der Kriegsmarine bewachten Frachter zu entführen und ein Lösegeld für diese zu verlangen.

Ich habe nun ausreichend über die ausländischen Missstände herum gepöbeln und werde nun mit den innerstaatlichen fortfahren.

Wie sich der Staat um seine Bürgerinnen und Bürger sorgt, die ohne Eigenverschulden in eine Notlage geraten sind, bekommen derzeit die ehemaligen City - BKK - Kunden zu spüren. An Gehhilfen und Rollatoren standen die sich überwiegend im Pensionsalter befindlichen Bürger vor den gesetzlichen Krankenkasse Schlange und baten um Aufnahme. Die AOK bot in diesem Fall das beste Beispiel für Respektlosigkeit. Sie schlossen einfach die Türen der Geschäftsstelle und ließen die Pensionäre ohne Kommentar vor der Tür stehen. Dabei wird außer Acht gelassen, dass es die Halsabschneider aus der Vorstandsetage waren die diesen Umstand der Insolvenz der City - BKK mit herbeigeführt haben. Wie die Pensionäre an ihre lebensnotwendigen Medikamente und die Kostenübernahmen für ihre Behandlungen kommen sollten, darum hat sich keiner gesorgt. Am Ende hat sich die AOK dann gefällig herabgelassen und bisher 80.000 ehemalige City - BKK Mitglieder aufgenommen.

Ohne die Gewalt verherrlichen zu wollen, aber ich hätte es verstanden wenn die hunderte von Pensionärinnen und Pensionäre die Geschäftsstellen erstürmt, die Mitarbeiter unter zu Hilfenahme ihrer Gehhilfen auf die Straße geprügelt hätten und jedes einzelne Büro der City - BKK in Schutt und Asche gelegt hätten. An Fachwissen hätte es dem pensioniertem „Überfallkommando“, aufgrund der vermutlich zahlreich vertretenen Veteranen aus dem zweiten Weltkrieg, jedenfalls nicht gemangelt. Und ich betone ausdrücklich den Sarkasmus im nächsten Satz. Wer Stalingrad und die Westfront überlebt hat, wir wohl mit der Erstürmung einer lächerlichen Geschäftsstelle einer

Krankenkasse, die von korrupten Managern, feigen Gebietsleitern und dumm gehaltenen Büroangestellten gehalten wird, kein Problem haben.

Wie zum Beispiel die Rentner, die vor Jahren ihren Anlageberater entführt haben um ihr schwer verdientes Geld zurückzuholen, welches dieser durch dubiose Anlagegeschäfte verzockt hatte. Einen Teil des Geldes haben sie immerhin durch diese Aktion wiederbekommen. RESPEKT!!!

Damit nicht wir es sind, die später um ein Gnadenbrot vor verschlossenen Amtstüren betteln müssen, sollten wir diesen Vorfall der City BKK als Zeichen sehen. Es sind verdammt nochmal unsere Eltern und Großeltern die jahrelang von Montag bis Samstag geschuftet haben, damit wir es einmal besser haben sollten. Und was ist? Die einst prall gefüllten Pensionskassen wurden verzockt und die Staatschulden wachsen ins Unermessliche. Wann begreifen wir endlich, dass wir von inkompetenten Dummschwätzern regiert werden, die keinerlei Fachwissen auf den Gebieten besitzen, für die sie verantwortlich sind. Sie verlassen sich bei ihren Entscheidungsfindungen einzig und allein auf ihre Berater. Selbst Doktoren – Titel sind, so würde es ein rechtsstaatlicher Richter formulieren, mit krimineller Energie erschlichen und mit vorsätzlichen Täuschungsabsichten für den beruflichen Aufstieg eingesetzt worden. Und das ist bei dem ganzen Scheiß den sie verzapfen noch das harmloseste Beispiel.

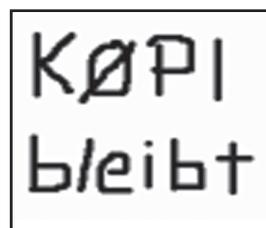
Der Stresstest für deutsche Atomkraftwerke. Auch so ein Punkt der Magensäfte zum brodeln bringt. Alleine das Wort an sich ist reine Volksverdummung. Welchem „Stress“ kann ein Atomkraftwerk ausgesetzt sein? Sicherheitstest wäre das richtige Wort. Ach, ich vergaß, den hatten wir ja bereits im letzten Jahr. Wenn die Politik über den derzeitigen Bericht erneut das Wort „Sicherheitstest“ setzen würde, müsste sie ja zugeben, dass die letzte Überprüfung eine reine Farce war. Nun gut, zurück zum Stresstest. Für diesen „Test“ erstellte die mit dem Fall betraute Arbeitsgruppe eine umfangreiche Liste für die Überprüfung sicherheitsrelevanter Bereiche. Darunter war anfänglich

auch der Punkt über die Standfestigkeit der Reaktoren gegenüber Terrorangriffen. Soweit so gut. Nun zu den Fakten. Es erwähnt kaum einer, dass die Daten die zu der Beurteilung der Sicherheit herangezogen werden, von den Betreibern der Atomkraftwerke geliefert werden. Es fährt kein Team von Sachverständigen zu den Atomkraftwerken und überprüft die Sachlage vor Ort, sondern sie beurteilen den Zustand anhand von Unterlagen aus der Ferne. Das Argument für diese Vorgehensweise lautet: Es gibt nicht genug Fachpersonal das in der vorgegebenen Zeit alle Atommeiler überprüfen könnten.

Komisch, die weltweiten Schuldengrenzen lassen sich nach belieben erhöhen, aber ein Zeitrahen bei dem es um die Sicherheit geht, lässt sich nicht verlängern? Würde man die Überprüfung sachlich und fachlich durchführen lassen wollen, könnten die vorhandenen Sachverständigen Prüfer in den drei Monaten höchstens eines der Atomkraftwerke auf seine Sicherheit hin untersuchen, so die Experten. Um jede weitere Aufdeckung von Sicherheitsmängeln zu vertuschen, wurde der Punkt der „Terrorsicherheit“ mit einem weiteren Argument gleich mitgestrichen: „Man möchte den Attentätern keine Daten liefern die es ihnen ermöglichen mit dem Wissen, um eventuelle Sicherheitslücken, Anschläge vorzubereiten“, so die Aussage.

Bei dem ganzen Wahnsinn sollte es einen nachdenklich stimmen, dass ein nicht geringer Teil der Rumänischen Bevölkerung der Ceausescu - Diktatur hinterher trauern: „Weil es uns damals besser ging als heute“.

Nun denn viel Spaß dann noch und bis zum nächsten Mal wenn ich wieder berichte, von woher der Wind weht. Olly



Kleinanzeigen

VW Bus zu verkaufen!
VW LT 28, Bj.80,
TÜV abgel., 140 TKM,
zum WoMo ausgebaut, läuft tadellos,
Oldtimer Zul.mögl., Standheizung, Gas-
herd, Spüle, Kühlschrank, Schränke, 4
Schlafplätze, Notverkauf, VB
Telefon 0176/48 84 14 52

Fensterputzer
hat wieder Termine frei (allbezirklich).
Tel.: 0175/427 58 25

**Gewerbeküche zur Teilmiete
gesucht!!**
Existenzgründerin sucht dringend Gewer-
beküche zum backen, anfänglich ca 5 mal
im Monat Mail an: Batfox@web.de

**HIER KÖNNTE DEINE
ANZEIGE STEHEN**
030/76 21 72 48

„Tierischer“ Vertriebsjob
auf selbständiger Basis an w/m zu ver-
geben. Freie Zeiteinteilung. Spaß an der
Arbeit mit Hunden und Verkaufstalent ist
Bedingung.
Kontakt: 0175/427 58 25

Lagerauflösung
diverses Elektromaterial wie Kabelschel-
len, diverse Sicherungskästen und Klein-
material zu verkaufen.
Mail an: JNLE2000@aol.com

Nachgetreten

Wenn zwei sich streiten...

„Herrlich“ dachte ich als ich in den Tagen nach dem 1. Mai 2011 aus der Presse erfahren durfte, dass sich die Staatsdiener der Polizei, am Tag der Arbeit, gegenseitig auf die Fresse gehauen haben.

Für die von euch, die von diesem Ereignis bisher noch nichts erfahren haben, hier die Geschichte von Anfang an:

Am 1. Mai trafen sich, wie jedes Jahr, tausende Menschen rund um das Kottbusser Tor und in der Oranienstraße um diesen Tag ausgiebig zu feiern und gleichzeitig für mehr Gerechtigkeit am Arbeitsplatz zu demonstrieren (Und dies vor dem Hintergrund, dass Adolf Hitler Alias „18“, um dem Schwachsinn der Gesellschaft von missverständlichen Zahlencodes auf Kleidungsstücken gerecht zu werden, diesen Tag 1933 zum gesetzlichen und 1934 zum Nationalen Feiertag erklärt hat und der durch den späteren Alliierten Kontrollrat bestätigt wurde). Inmitten dieses friedlichen Volksfestes kam es dann am Rande zu folgender und wie ich finde, besonders amüsanten, aber dennoch zum Nachdenken anregenden, Situation: Der Ort des Geschehens, so berichteten es die Medien, lag unweit vom Kottbusser Tor

in direkter Nähe zum Kottbusser Damm. Dort haben sich, inmitten der friedlich protestierenden Menge, zivile und uniformierte Polizeibeamte, sozusagen dienstlich gegenseitig auf die Schnauze gehauen. Den Sieg in diesem ungleichen Kampf trug die uniformierte, mit Kampfanzügen ausgestattete und mit Kampfgas und Schlagstöcken bewaffnete Mannschaft (des PSV/Scherz der Redaktion) vom Platz. Die in Zivil angetretenen Beamten wurden indes bis zur Dienstunfähigkeit traktiert und anschließend Erkennungsdienstlich erfasst. Zu gern hätte ich die dämlichen Gesichter der „Sieger“ gesehen als sie festgestellt haben, wem sie die Fresse poliert haben. Die in diesem Gefecht verletzten Beamten wurden ärztlich versorgt und waren an diesem Tag nicht mehr einsatzfähig.

Und nun zum inhaltlich wertvolleren Teil des Berichts. Diese an sich recht amüsante Situation zeigt einen Umstand auf, der seit Jahren für Diskussionsstoff sorgt aber weder von der einen Seite (Demonstranten) ausreichend bewiesen, noch von der anderen Seite (Staat) zugegeben wur-

de. Denn, wenn die Beamten in Zivil ein Verhalten an den Tag gelegt haben das ein derart hartes Eingreifen der Uniformierten Beamten rechtfertigte, beweist dies, dass sich die geschädigten Zivilbeamten vor Ort aufgehalten haben um als Provokateure eine illegale Aktion anzuzetteln oder sich zumindest an ihr beteiligt und somit eine Eskalation der Situation gefördert haben. Haben die Zivilbeamte jedoch nur „friedlich“ ihren Dienst verrichtet und das Treiben der Massen beobachtet beweist es, dass einige geistige Einzeller der Polizei durchgedreht sind und grundlos Demonstranten und diesmal auch ihre eigenen Kollegen verprügelt haben. Egal wie man es dreht und wendet. Egal wie sich die Verantwortlichen wieder herausreden wollen. Das war ein Anschiss auf voller Linie der beweist, dass wir von charakterlichen Tieffliegern „bewacht“ werden. Und wer zahlt den ganzen Aufmarsch Uniformierter auf dem Niveau von Intensivtätern? Die Antwort auf diese Frage kann nun jeder für sich selbst herausfinden.

Fazit: Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. Und ick freu mir! Olly

demnächst:

